Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Blutarmuth

Die Gesundheit des Körpers hängt von dem Zustande des Blutes ab. Unreines Blut erzeugt Scropheln, Ausschlag, Salzfluß, Rheumatismus, Schwindsucht. Dünnes Blut schwächt Gehirn und Nerven .. ..

Forni's

Alpenkräuter-Blutbeleber

ist ein botanisches Heilmittel, welches das Blut reinigt und bereichert, somit das ganze System kräftigt .. ..
Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

Dr. Peter Fahrney,

112-114 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

STARK TREES Have a 79-YR. RECORD, built upon the strong foundation of **quality** and low prices. Why then waste time, land, labor and money on poor trees whose only product will be disappointment? **We PAY FREIGHT** box and pack free, guarantee safe arrival, guarantee **entire satisfaction.** PRICE LIST, COLORED PLATES, etc., **Free.** **We PAY CASH** weekly and want **more** home and traveling salesmen. Outfit free. STARK BROS LOUISIANA, MO. Rochester, N. Y. Dansville, N. Y.

Neuer Garten Samen bei der Unze
Zwiebeln „Sets" werden bis zum 20. ds. Mts. hier sein.
Werde gelbe, rothe und weiße haben.
Hauptquartier für Fische und Käse.
Edward Siebecker, 530 Lackawanna Avenue Scranton, Pa.

Das „Lycosite"

Lindert alle Schmerzen sofort nach Anwendung

Wundervollste Erfindung der Gegenwart.

Ist sein Gewicht in Gold werth bei allen Leiden
verursacht durch
Rheumatismus, Kopfweh, Heufieber, Heiserkeit, Neuralgia, Catarrh, Erbrechen, Halsweh, Schmerzen im Rücken, den Lungen, Nieren und Gelenken,

Schmerzen irgendwo.

Stärkt die Nerven, das Augenlicht, die Lungen, die Stimme. Verhindert Schlaflosigkeit, Ansteckung, Schwindel und Krankheit.

Der einmalige Gebrauch überzeugt Jedermann.

Kann in der Rocktasche getragen werden.

Der „Lycosite" Apparat, mit einem Fläschchen der Flüssigkeit zur Füllung und Gebrauchsanweisungen, hübsch verpackt, kostet $1.00. Durch Apotheker und Agenten zu beziehen, oder direkt von uns nach allen Gegenden versandt.

Fritz Wagner, Engros und Detail Agent,
511 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Ferner: General-Agent für „Microbe Killer," eine Medizin;—„Purifine," zur Disinfektion;—und Kalkwasser Leim-Pulver. — Gute Agenten verlangt.

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt" eine der besten in der Stadt ist.

Deutsche Apotheke,
— von —
C. Lorenz,
514 Lackawanna Ave. und Ecke Washington Ave. und Marion Straße.

J. C. Vaughan. O. B. Partridge.

Vaughan und Partridge,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 1. Juni 1902

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 1.50, 3.20, 6.05, 7 50, 10.10, Vorm.; 12.40, 3.40 und 3.35 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 7.50 u. 10.10 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Goulsboro, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.50 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.25 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.50 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.40 und 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 10 Mor.; 1.55 und 6.10 Nachm. Für Plymouth um 8.10 Vormittags; 3.40 und 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.50 und 11.10 Nachm. Für Elmira und Zwischenstationen, 10.25 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.10 Mor. und 6.10 Nachm.

Campagne für Reichstags-Wahlen stockt.

Nach den Prophezeiungen der letzten Wochen sollten die neuen Reichstagswahlen ein Wahlschlachtfeld bilden, wie man es in Deutschland noch nicht gesehen hätte. „Hoch die Handelsverträge" und „Nieder mit den Sozialisten" sollten die Devisen sein, unter denen in den Kampf gezogen und der Sieg errungen werden sollte. Heute hängen am Wahlhimmel sehr dunkle Wolken und herrscht eine dumpfe Schwüle, und kein zündender Blitz entfesselt ein reinigendes Gewitter. Keine zündende Wahlparole vermochte bis jetzt, dem dunkeln Himmel auch nur ein Fünkchen abzubringen und die schläfrigen Wählermassen nach irgend einer Richtung hin aufzurütteln. Allen Parteien fehlt der große Zug und alle werden durch Uneinigkeit geschwächt, denn in allen Parteien stehen sich politische und wirthschaftliche Interessen oft direkt feindlich gegenüber. Die ersehnte „große liberale Partei," von der die Deutschen schon seit der liberalen Aera Bismarcks träumen und hofften, daß sie doch noch einmal wieder zu Stande kommen und dann halten werde, bleibt weiter Chimäre und die Nationalliberalen bleiben weiter gespalten. Ein Theil der Partei, dem die Bekämpfung des Umsturzes, wie ihn die Sozialisten planen, das höchste Ziel ist, möchte mit den Conservativen in ein Kartell treten, um die heutige Gesellschaft zu sichern. Der andere Theil der Nationalliberalen, welcher das Banner des Freihandels hochhält, möchte sich mit den Freisinnigen verbünden, aber auch diese sind und bleiben gespalten. Und nun gar der „Rocher de Bronce," das über 100 Häupter zählende Centrum. Auch dieses zeigt, ehe das Gewitter schon niedergegangen, abgeschlagene Zweige. Die Polen, seine früheren Bundesgenossen, wollen nicht mehr bedingungslos den Ultramontanen folgen, weil diese sich stellenweise auf ihre deutsche Mission besannen, oder im Kuhhandel mit der Regierung mehr zu erreichen hoffen. Die Polen hoffen stellenweise mehr von einem Bündniß mit den Sozialisten. Dazu ist der Versuch des Centrums, für die undankbaren Polen in den Reichslanden Ersatz zu finden, total verunglückt, denn dort ist man inzwischen opportunistisch geworden. Nur die Conservativen und die Landwirthschaftsbündler haben thatsächlich schon etwas für die Wahlen gethan. Sie haben mit den gegenseitigen Vorwürfen aufgehört, ihre Zwistigkeiten, wenn auch nicht begraben, so doch so überkleistert, daß sie in den Wahlkampf geschlossen gegen den Umsturz marschiren werden, was sie freilich nicht hindern wird, aus den Handelsverträgen herauszuschinden, was irgend möglich ist.

Nur die Sozialdemokraten stehen fest zusammen, und ihnen wird schließlich die Uneinigkeit der anderen Parteien zu Nutze kommen.

Aus allem Diesem heute zu sagen, ob der Wahlkampf ein heftiger und leidenschaftlicher werden wird oder nicht, ist kaum möglich, denn die Situation kann sich durch Zufall oder Geschick einzelner Parteien nach jeder Richtung hin mit einem Schlage ändern.

Staatsdepartement nimmt großes Interesse an der Ausstellung.

Das Staats-Departement nimmt ein großes Interesse an der St. Louiser Ausstellung. Nicht nur, daß es den Vertretern der Commission im Auslande alle erdenkliche Unterstützung zutheil werden läßt bei den Bemühungen, fremde Nationen zur Betheiligung zu bewegen, man wird auch selbst viele interessante Ausstellungsobjekte liefern. So ist man gegenwärtig beschäftigt, eine Anzahl Reliquien, welche auf den Ankauf der Provinz Louisiana Bezug haben, zu sammeln, und Chefclerk Michael hat in letzter Zeit verschiedene interessante Stücke erworben, darunter eine Bronze-Medaille, welche Napoleon anfertigen ließ, um den Verkauf der Provinz zu verewigen. Die Medaille, welche von einem altmodischen goldenen Rahmen umfaßt ist, gehörte einem der Generäle Napoleons und ward der Enkelin desselben abgekauft. Die Embleme, welche die Medaille schmücken, erinnern daran, daß Napoleon einen starken persönlichen Anhang in den früheren französisch-amerikanischen Provinzen besaß und daß seine enthusiastischen amerikanischen Verehrer sogar, als er in St. Helena gefangen saß, ein Fahrzeug aussüsteten, um ihn zu befreien und nach New Orleans zu bringen, wo einer seiner eifrigsten Parteigänger, ein reicher Mann namens Girot, bereits eine elegante Residenz für ihn hergerichtet hatte. Chefclerk Michael hat noch andere Kuriosa in seiner Sammlung, darunter einen prächtig mit Gold bestickten blauen Rockkragen, der einst zu der Uniform eines amerikanischen Gesandten am Hofe zu Versailles gehörte, ein interessanter Beweis dafür, daß die „demokratische Einfachheit," welche den amerikanischen Diplomaten den bürgerlichen schwarzen Frack vorschrieb, erst späteren Datums ist. Der Staatssekretär, welcher die prächtige blaue Diplomaten-Uniform, mit goldenen Eichenblättern und Eicheln verbrämt, die weißseidenen Kniehosen, Schuhe mit goldenen Schnallen, den goldbesetzten Dreispitz und den koketten Galadegen als reglementsmäßig dekretirte, war Edward Livingston, Premier im Kabinett des undemokratischen Demokraten Andrew Jackson.

Ein Loblied auf alle Leser,

die ihre Zeitungen vorausbezahlen, haben wir in einer Zeitung des Staates Missouri gefunden. Sie schreibt: „Wie lieb und theuer ist uns der getreue Abonnent, der seine Zeitung gleich am Anfange jedes Jahres vorausbezahlt, diese Zahlung gerne leistet und in der Zeitungs-Office Freude verbreitet. Niemals sagt er: „Schicken Sie mir die Zeitung nicht mehr, denn ich kann sie nicht bezahlen" oder: „Ich bekomme jetzt mehr Zeitungen, als ich lesen kann," sondern sagt: „Schicken Sie die Zeitung fort, sie gefällt der ganzen Familie, wir betrachten sie thatsächlich als nothwendige Hauseinrichtung." Wie willkommen ist der Besuch eines solchen Lesers in unserem Sanktum, wie große Freude macht es uns, ihn zu begrüßen. Aeußerlich danken wir ihm, im Herzen segnen wir ihn als unseren besten Freund. Denn das ist jeder Abonnent, der unsere Zeitung regelmäßig vorausbezahlt."

„Injunction" Humbug.

Ein New Yorker Blatt macht sich über die neuerdings eingerissene Methode, alles durch richterliche Einhaltsbefehle zu corrigen, in folgender Weise lustig: „Biddle's Corners, Ja., 10. März. Richter Nibbins hat hier soeben gegen George Mercer einen Einhaltsbefehl erlassen, welcher diesem verbietet, sich im nächsten Herbst zu weigern, für Ira Farnsworth Mais zu entschälen. Richter Nibbins ist einer unserer gescheidtesten Juristen, und man glaubt, daß seine Entscheidung eine weitreichende Wirkung haben wird.—Gadville, Mo., 10. März. Richter John Marshall Bobbs vom County Gericht hat einen, von Henry H. Harper nachgesuchten Einhaltsbefehl erlassen, wonach dem zweijährigen Sohn Harper's verboten wird, an seinem Daumen zu lutschen. Verschiedene Versuche, dem Kinde das Lutschen abzugewöhnen, erwiesen sich als fruchtlos, bis man endlich auf das Abhülfsmittel eines Einhaltsbefehles verfiel. Richter Bobbs erhält aus allen Theilen des Landes von den bedeutendsten Juristen Glückwunschschreiben, welche sämmtlich zugestehen, daß er einen wichtigen Präzedenzfall geschaffen hat.—Hespersville, Ind., 10. März. Richter Asa Pinchin erließ gestern einen Einhaltsbefehl, welcher es der Säge in William J. Buckham's Mill verbietet, wieder vor dem 1. Oktober zu brechen In Folge des Brechens der Säge haben sich in letzter Zeit mehrere unangenehme Verzögerungen ereignet, und der Einhaltsbefehl ist mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden."

Vom Kängurub.

Ueber das allmälige Aussterben des Kängurub werden aus Queensland, Australien, einige bemerkenswerthe Zahlen berichtet. Als sich die ersten Colonisten dort niederließen, fanden sie, daß die Beutelthiere das Gras und Kraut auffraßen, das man für das Vieh gebrauchte; die Regierung unterstützte sie also und traf eine Maßregel, „Beutelthier-Zerstörungs-Gesetz" genannt; dadurch wurden Belohnungen für die Häute dieser Thiere ausgesetzt. Dieses Gesetz wurde von Zeit zu Zeit erneuert und ist noch heute in Kraft. Für das mit dem Juni 1901 endende Jahr wurden 1,295,748 Thierfelle eingebracht und zwar von Riesenkängurubs, kleinen Kängurubs, anderen Beutelthieren und wilden Hunden. Im Ganzen wurden für diese Thierhäute etwa $125,000 bezahlt. In den verflossenen 5½ Jahren wurden in diesem einen Staat nicht weniger als 7,316,843 Häute bezahlt. Es ist ganz üblich, daß junge Leute ihr Geld in einem Gewehr und Munition anlegen, eine Zeitlang in den Busch gehen und Jagd auf Beutelthiere machen.

Gefährliche Ausbreitung der Revolution.

Nach den vorliegenden Nachrichten wird die Lage an der bulgarisch-türkischen Grenze immer ernster. Die Drangsalirung bulgarischer Einwohner durch türkische Soldaten hält an, und in den bulgarischen Grenz-Distrikten dürfte eine allgemeine Erhebung der bäuerischen Bevölkerung unmittelbar bevorstehen.

Was dem Sultan indeß die allergrößte Sorge machen dürfte, das ist die drohende Haltung der Albanesen. Sie wollen von Reformen in Macedonien absolut nichts wissen, und der Sultan fürchtet, daß es ihm den Hals kosten wird, wenn er versuchen wollte, die angeordneten Reformen mit Gewalt durchzuführen.

Trotzdem wird er müssen. Der russische Botschafter sprach im Yildiz Kiosk vor, um bei dem Sultan wegen der reformfeindlichen Stellung der Albanesen vorstellig zu werden. Er ließ dem Großherrn keinen Zweifel darüber, daß die Mächte auf der Durchführung der Reformen bestehen würden, einerlei, welche Folgen das für ihn haben werde.

Der Correspondent des Londoner „Standard" in Constantinopel telegraphirt dagegen: „Obwohl man begonnen hat, den Reform-Plan für Macedonien zur Ausführung zu bringen, stellt sich die Unmöglichkeit, ihn unter den jetzigen Verhältnissen zu verwirklichen, von Tag zu Tag mehr heraus. Die Mächte sollten jetzt dreist erklären, daß der Reform-Plan zu große Schwierigkeiten biete, und sollten vollständige auswärtige Controlle über diese türkische Provinz beanspruchen!"

Trauriges Loos.

Die Schrecken sibirischen Gefängnißlebens erhalten eine schreckliche Illustrirung durch die Behandlung, die dem Obersten Grimm vom Warschauer Generalstab widerfährt, welcher bekanntlich wegen angeblichen Landesverraths, begangen durch Verkauf von Befestigungs-Plänen bezüglich der russischen Grenze an Frankreich und Oesterreich, zu 12 Jahren Zwangsarbeit in den Kupfer-Bergwerken Sibiriens verurtheilt worden ist.

Grimm ist in Nertschinsk, einem der schauderhaftesten Minenorte Sibiriens am großen Baikal-See, internirt. Seine Mitgefangenen gehören der gemeinsten Verbrecherklasse an; ein Kindermörder und zwei Einbrecher sind seine Zellengenossen. Tag und Nacht hat der unglückliche Grimm schwere Ketten an seinen Füßen, an welche große Eisenkugeln geschmiedet sind. Es ist eine Qual für ihn, zu gehen und jede Bewegung weckt ihn in der Nacht auf.

Grimm arbeitet täglich 10 Stunden in den Minen, mit 3 oder 4 je halbstündigen Pausen, zu welchen er an die Oberfläche kommen darf, um seine Kleider zu trocknen. Die Minen sind naß und die darin Arbeitenden erkranken schließlich infolge der fortwährenden Berührung mit dem kupferhaltigen Wasser an einer ganz eigenartigen Hautkrankheit und auch an Rheumatismus in ganz besonders heftiger Form.

Während der Arbeit darf Grimm kein Wort sprechen und die Aufseher achten fortwährend darauf, daß er auch keinen Augenblick mit der Arbeit pausirt. Er leidet bereits an Augenentzündung.

In Warschau war Oberst Grimm einer der Lieblinge der dortigen Gesellschaft. Er führte ein luxuriöses Haus und war viel umschmeichelt.

Filipinos wurden zu Tode geprügelt.

Das Kriegsdepartement ist mit der Untersuchung der gegen Oberstleutnant R. L. Howze erhobenen Anklage beschäftigt, derselbe habe sich als Befehlshaber eines Militärpostens im nördlichen Luzon große Grausamkeit gegen Filipinos schuldig gemacht; er habe u. A. zwei Filipinos mit Rohrstöcken zu Tode prügeln lassen. Die Vorfälle spielten sich im April 1890 ab. Am 20. des genannten Monats wurde die Stadt Laoag, die von amerikanischen Truppen besetzt war, von der Ostseite her durch Filipinos überfallen. Es hatten schon vorher Prügelungen von Eingeborenen auf Ordre von Howze stattgefunden; nach dem Ueberfall auf Laoag wurde aber eine größere Anzahl gefangener Filipinos geprügelt, um dieselben zu zwingen, einzugestehen, wer die Angreifer waren. Die Art der Züchtigung soll folgende und von Howze selbst angeordnet gewesen sein:

Die Eingeborenen wurden ausgestreckt auf Bänke gelegt, mit dem Gesicht nach unten; die Beinkleider wurden ihnen vom Gesäß abgestreift; sechs Polizisten, wovon drei auf jeder Seite standen, hieben mit Rohrstöcken, die ¾ Zoll dick und 5 Fuß lang waren, mit voller Kraft auf die Gefangenen los, daß der Körper der Delirquenten arg zerfleischt wurde Die Gezüchtigten waren nach der Execution außer Stande, sich zu erheben, manche davon waren bewußtlos.

Die betreffenden zwei Eingeborenen, deren Tod dem Oberstleutnant Howze zur Last gelegt wird, wurden zwei Mal der Prügelei unterworfen, an zwei aufeinander folgenden Tagen, weil sie ein Geständniß nicht ablegen wollten oder konnten. Nach der zweiten Abstrafung waren sie außer Stande, nach dem Gefängniß zurückzugehen, und mußten dorthin getragen werden. Beide konnten, wie behauptet wird, keine Nahrung mehr zu sich nehmen und starben nach drei Tagen an ihren Verletzungen. Vorher sollen sie gesund und kräftig gewesen sein. Eine Todesursache wurde in den Aufzeichnungen, welche im Gefängniß geführt wurden, nicht angegeben.

Der Küßkäfer macht in diesem Jahre früh sein Erscheinen.

Noch ist es früh im Jahre, und schon taucht der „Küß-Käfer" wieder am Horizont der Sensation auf! So wurde jüngst bekanntlich von Mendon, Michigan, aus die Nachricht verbreitet, daß „Professor Olinberg, vom Nationalmuseum in Walhington", während er in den Morästen nach seltenen Winterkäfern suchte, von einem solchen Küß-Käfer gebissen worden sei und sich in bedenklichem Zustande befinde, Professor Aihmead, der Vorsteher der Insekten-Abtheilung vom Nationalmuseum, erklärte auf Befragen: „Eine Person, wie Prof. Olinberg, existirt überhaupt nicht, wenigstens nicht in Verbindung mit diesem Museum Auch konnte bei einer Prüfung der Insektenkenner-Adreßbücher, welche in unserem und in auswärtigen Ländern gedruckt werden, nirgends der Name Olinberg gefunden werden."

Prof. Ahmead glaubt indeß bis zu einem gewissen Grade an den Küßkäfer, welcher, wie er sagt, nebst Pfirsich-Käfern, Gall-Käfern und anderen Insekten um diese Zeit aus dem Winterquartier aufzutauchen pflege und zwar nicht durch seinen Biß als solchen, wohl aber als Verbreiter von Krankheitskeimen Unheil anrichten könne, zumal er sich gern an verwesendem thierischem und pflanzlichem Stoff gütlich thue.

Dem Admiral Dewey auf den Mund geklopft.

Die Delegaten des westlichen Zweiges des Deutsch-Amerikanischen Bundes von Pennsylvanien nahmen bezüglich der angeblich von dem Admiral Dewey in einem Interview gemachten Aeußerungen über die deutsche Flotte die folgende Resolution an:

„Die jüngsten herabsetzenden und ganz unstatthaften Bemerkungen des Admiral Dewey waren eines Flottenofficiers seines Ranges durchaus unwürdig. Da seine ganz undiplomatische Erklärung mit einem Lobe auf Großbritanniens Freundschaft verbunden war, so scheint des Admirals Unhöflichkeit gegen Deutschland mehr durch gesellschaftliche Vorurtheile als durch wahren Patriotismus hervorgerufen zu sein.

„Eine zusammengesetzte Bevölkerung wie unsere eigene ist durch Bande der Verwandtschaft und der Cultur nicht weniger mit Deutschland als mit England verknüpft. Ohne Veranlassung ein Volk zu beleidigen, mit dem wir so eng verwandt sind, und dem wir soviel verdanken, das muß die Mißbilligung eines jeden rechtlichdenkenden Amerikaners finden. Als echte Amerikaner sollten wir die verschiedenen Faktoren, welche zu unserer Civilisation beitrugen, wohl zu würdigen wissen. Es ist eine Gefahr für unser Land, daß wir unsere Nationalfragen von Leuten abhängig machen sollen, deren Urtheil von Rassenvorurtheil befangen ist. In Militär- und Flottenangelegenheiten kann man dem Urtheil eines solchen Mannes nicht vertrauen, denn er ist selbst unfähig, unsere eigene Schwäche und die wirkliche Stärke einer fremden Nation zu beurtheilen."

Neue Gesetze in Kraft.

Das deutsche Fleischbeschau-Gesetz und die Seemannsordnung sowie das Süßstoffgesetz traten soeben in Kraft. Von ersterem Gesetze, dessen Tragweite für die Vereinigten Staaten bekannt ist, sind einzelne Theile schon weit früher rechtskräftig geworden. So wurden mit dem Tage der Veröffentlichung im Juli 1900 diejenigen Vorschriften in Kraft gesetzt, welche sich auf die zur Durchführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau erforderlichen Einrichtungen beziehen. Mit dem October 1900 trat dann das Verbot der Einfuhr von Büchsenfleisch und Würsten in Kraft. Die Bestimmungen über die Verwendung von gesundheitsschädlichen Zusätzen zum Fleisch erließ der Bundesrath letztes Jahr. Sie sind hüben wie drüben gleich lebhaft bekämpft worden, so besonders das Borsäure-Verbot.

Oster-Zuckerwaaren, Favors, . . Packets, etc.

Unser Assortement von Oster Zuckerwaaren zeichnet sich durch zwei Punkte aus—unübertreffliche Reinheit und Schmackhaftigkeit. Nahe jedem Eingange finden Sie Ladentische voll von Allem, vom kleinsten Chokolade-Ei bis zu den besten Mustern der Fertigkeit der Zuckerbäcker.

Wir sind Vertheilungs-Agenten für Lowney's Confekte in Nordost-Pennsylvanien.

Novitäten. Bei Eurem nächsten Ausgange verfehlt unbedingt nicht, dieses interessante Departement zu besuchen; es ist der Mühe werth. Zweites Stockwerk, benutzt den Fahrstuhl.

Hühner, die gackern, 25 Cents.
Echte Küchlein, ebenfalls **Enten**, ausgestopft und besetzt, zu 35 Cents.
Hasen, in einer endlosen Auswahl.

Körbe, von jeder denkbaren Anfertigung und Farbe.
Künstliche Blumen, Zuckerwaaren-Eier, Farbe, etc.

Engros und Detail.

J. D. Williams & Bro.,
314 Lackawanna Avenue.

Die größte Kanone, die hierzulande bis jetzt konstruirt wurde, wurde letzthin in Sandy Hook, N. J., mit gutem Erfolge einer Probe unterzogen. Der erste Schuß wurde mit einer Ladung von 540 Pfund Pulver abgefeuert und die Kugel schlug ungefähr vier Meilen vom Ufer entfernt in's Wasser.

Die zwei ältesten geheimen, gewerblichen Verfahren sind wahrscheinlich die Erzeugung des chinesischen Roth oder Scharlachs und das Verfahren zum Einlegen von Gold und Silber in den härtesten Stahl, das man anfänglich in Damaskus übte und das auch heute nur den syrischen Schmieden und ihren Gehilfen und Lehrlingen bekannt ist.

In der Schrift der Herzkranken zeigt sich, wie der italienische Psychiater Cesare Lombroso zuerst entdeckt und wie die neuere Graphologie dies bestätigt gefunden hat, eine merkwürdige Anomalie der Punkte. Fast ausnahmslos stehen die Punkte nicht an der richtigen Stelle; meist finden sie sich oben oder mitten in irgend einem Buchstaben; die über dem i sind oft doppelt und stets sehr niedrig.

Beim Krönungs- und Ordensfeste in Berlin sind heuer vom deutschen Kaiser 2687 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden, 239 mehr als im Vorjahre. Am häufigsten ist der Rothe Adler-Orden verliehen worden, nämlich 1222 Mal, darunter die 4. Klasse 949 Mal. Der Kronen-Orden wurde 533 Mal verliehen, darunter die 4. Klasse 221 Mal, der Hausorden von Hohenzollern 32 Mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 85 Mal, das Allgemeine Ehrenzeichen 815 Mal.

Gegenurtheil über Dewey's Flotte.

In einem im Berliner „Tageblatt" veröffentlichten Artikel vergleicht Graf Reventlow (ein früherer Flottenofficier) die deutsche mit der amerikanischen Flotte. Er erklärt, das erste Geschwader der deutschen Flotte sei homogen und stets zum sofortigen Dienste bereit. „Es könnte," fügt der Verfasser hinzu, „Dewey's heterogenes Sammelsurium, in dem sich nicht ein einziger moderner Panzerkreuzer befindet, vernichten."

Der Graf erklärt die amerikanischen Flottenmanöver für Kinderspiele, nur darauf berechnet, einzelnen Officieren Zeitungs-Glorie zu verschaffen. Er kritisirt das schlechte Schießen auf den westindischen Schiffen und deren ungenügende Bemannung, sowie die niedrige Moral dieser Bemannung, welche in den häufigen Desertionen auf der amerikanischen Flotte sich erweist. Amerika möge einmal eine gute Flotte bekommen, aber zur Zeit habe es dieselbe noch nicht.

Im auswärtigen Ministerium ist man mit der Erklärung, welche Admiral Dewey dem Präsidenten Roosevelt über sein Interview gab, wie es heißt, zufrieden. Ein amtlicher Notenwechsel hat in dieser Angelegenheit überhaupt nicht stattgefunden.

Es ist zum Lachen.

Die in St. Louis erscheinende gut redigirte „Amerika" schreibt:

„Das muß man dem sog. Philantropen Carnegie lassen, das Reklamemachen versteht er, und was die Hauptsache ist, er weiß es so einzurichten, daß die größte Reklame ihm nichts kostet. Es dürfte noch wohl in allgemeiner Erinnerung sein, daß er z. B. $20,000,000 für die Befreiung der Filipinos offerirte, ganz gut wissend, daß Onkel Sam die protzige Offerte nicht annehmen würde und könnte. Jetzt hat der Schlauberger sich erboten, die Forderung Deutschlands an Venezuela, $360,000, für die Venezuelaner zu berappen. Diese Offerte wurde natürlich, wie Carnegie das auch nicht anders erwartet, von Herrn Bowen, dem Vertreter Venezuela's, dankend zurückgewiesen. In der ganzen Welt aber verkündet die Presse nun das Lob des großen Philantropen Carnegie, der von dem merkwürdigen Pech verfolgt wird, daß er „sein Geld nicht loswerden kann." Es ist zum Lachen."

Verirrungen der modernen Frau.

Es geht nichts über eine treue Frau, die mit ihrem Gatten Freud' und Leid theilt. Nach achtwöchentlicher Ehe begleitete Frau Lizzie Clark von Rochester ihren Gatten auf seinen Einbruchs-Expeditionen in Grocery-, Drygoods- and anderen Geschäftsläden. Sie trug bei diesen Gelegenheiten Männerkleider und wählte die Beute aus. Das war die Freude. Aber auch im Leid theilt die Frau das Schicksal des Gatten; Beide sitzen im Oswego County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel.

Bestellt das „Wochenblatt".

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die exprobirt'st in Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen
zu jeder Zeit gereicht Alle Delikatessen der Jahreszeit Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Zmeidopf.

„Die Office,"
No. 105 Wyoming Avenue.
George Kinback, Eigenthümer.

—)0(—

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

27,000 Mönche wollen nach Canada kommen.

Bis jetzt haben 57,000 Mönche, Mitglieder der in Frankreich aufgelösten religiösen Orden, um Erlaubniß zur Transferirung ihrer Orden nach Amerika nachgesucht. Der Vatikan ist im allgemeinen dem Plane günstig, in der Propaganda wird aber gesagt, daß das Ordenswesen in den Vereinigten Staaten nicht sonderlich erfolgreich sei und daß die meisten der französischen Ordensleute nach Canada und den spanisch-amerikanischen Staaten geschickt werden sollen. Gegen 200,000 Mönche und Nonnen werden insgesammt Frankreich verlassen oder haben es schon gethan. Das ist der größte Auszug religiöser Personen in der Neuzeit.

Ein goldener Rath für Ehemänner.

In Gustav Freytags Briefen an seinen Verleger Salomon Hirzel findet sich eine köstliche Stelle, die gar nicht genug bekannt gemacht werden kann. Sie kommt in einem Briefe vor, den der große Schriftsteller an Heinrich Hirzel richtete, da dieser sich verheirathete. Damals schrieb ihm Gustav Freytag: „Seien Sie lustig im Hause, lieber Heinrich. Ein heiterer Ehemann ist Sonnenschein für das Leben der Frau, und sie braucht das, denn sie hat's von beiden am schwersten. Und bleiben sie ritterlich, wie ein Bräutigam und aufmerksam auch in kleinen Dingen, denn das zeigt der Gemahlin immer, wie viel sie Ihnen gilt."

Unterhaltung für Kaiser Wilhelm in Neapel.

Aus Neapel wird gemeldet, daß zur Feier des in Aussicht stehenden Besuches des deutschen Kaisers ein großes Turnier vorbereitet wird. Es soll eine getreue Reproduktion des historischen Turniers werden, welches im Januar des Jahres 1536 in Neapel auf Piazza Carbonara abgehalten wurde zur Feier der Rückkehr Kaiser Karl's V. nach der Eroberung von Tunis. Beim gegenwärtigen Turnier werden sich möglichst die Abkömmlinge Derer vom Turnier Karl's V. betheiligen, außerdem viele Kavallerie- und Artillerie Officiere. Im Ganzen werden es 440 Ritter und Reiter sein. Die echten Kostüme werden nach genauen Zeichnungen mit großer Sorgfalt hergestellt.

Rußland's wachsender Einfluß.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Es ist ein Abkommen zwischen der russischen und der chinesischen Regierung entweder schon abgeschlossen worden oder der Abschluß sehr nahe, wonach alle Fonds der chinesischen Regierung in der Russisch-Chinesischen Bank in Peking verwahrt werden sollen. Diese Bank ist in Wirklichkeit eine russische Regierungs-Bank. Wenn daher das Abkommen durchgeführt werden sollte, so wäre es nicht unmöglich, daß britische Finanz-Institute, welche bisher ganz oder theilweise als Bankiers für die chinesische Regierung fungirt haben, Protest dagegen einlegen.

Periode der Ueberproduktion ist zu erwarten.

Frederic Clory, Chef des Auslandshandels-Departements im Staatsministerium, erklärt in seinem Jahresbericht unter Anderem:

„Die Waaren-Nachfrage im Inland hat zugenommen. Aber als Folge der Schaffung von ungeheuren Capitals-Consolidirungen und der sich daraus ergebenden gesteigerten Produktions-Fähigkeit, kann man eine Periode von Ueber-Produktion erwarten."

Clory versichert, daß die Zunahme des Exporthandels der Vereinigten Staaten gesichert erscheint.